

## Vorwort zur 2. Auflage

»Unbeeindruckt von Wille oder Befehl arbeitet das vegetative Nervensystem autonom im Körper und fällt eigenständig Entscheidungen. Zum Glück – denn müsste man auch noch die Steuerung aller Organe gedanklich einleiten, hätten die Menschen wohl nie Zeit gehabt, den Kühlschrank zu erfinden. Autonomes Handeln ist Dünger für unseren inneren Garten.«

Diese Beschreibung des autonomen Nervensystems stammt nicht von einem Physiologen<sup>1</sup> oder Anatomen, sondern von dem

schweizerischen Künstlerpaar Gerda Steiner und Jörg Lenzlinger. Als Besucher des Kunstpalasts in Düsseldorf werden sie von der raumgreifenden Installation »Das vegetative Nervensystem« im Foyer des Museums begrüßt (► Abb. 1). Speziell für das Museum entwickelte das Schweizerkünstlerpaar die ca. 16 m hohe Konstruktion aus Ästen und Wurzeln, feinen Seilen und Drähten sowie einer Vielzahl und Vielfalt von künstlichen und echten Pflanzenteilen und kleinen Objekten.



**Abb. 1:** »Das vegetative Nervensystem«, Gerda Steiner und Jörg Lenzlinger, Museum Kunstpalast Düsseldorf 2006.

1 Zugunsten einer lesefreundlichen Darstellung wird in der Regel die neutrale bzw. männliche Form verwendet. Diese gilt für alle Geschlechtsformen (weiblich, männlich, divers).

Neurologen und Kliniker haben schon lange die enorme Bedeutung des ANS erkannt, da doch bedeutende Erkrankungen durch autonome Störungen charakterisiert sind. Autonome Störungen können dramatisch sein und zu Stürzen und Bewusstseinsstörungen führen. Häufig sind diese Symptome auch der Schlüssel, um seltene Erkrankungen zu erkennen. Die Diagnostik galt lange Zeit als besonders schwierig, auch da einfache Blut- oder Labortest nicht verfügbar waren. Autonome Untersuchungen wurden meist nur in Unikliniken aus wissenschaftlichem Interesse durchgeführt. Die Techniken galten oft als zu invasiv (wie die arterielle Blutdruckmessung) oder gar als gefährlich (wie intraarterielle Blutdruckmessung oder Kippischuntersuchungen mit vasoaktiven Substanzen). Auch altersbezogene oder geschlechtsabhängige Normwerte waren oft nicht verfügbar.

Dies hat sich geändert: Mehr und mehr autonome Labore wurden in den vergangenen 20 Jahren, insbesondere an neurologischen Kliniken, gegründet. Dem entgegen kommt die Verfügbarkeit kommerziell erhältlicher autonomer Messplätze mit Geräten für die kontinuierliche nicht-invasive Blutdruckmessung, die Herzfrequenzvariabilitätsanalyse oder Testung der Sudomotorik mit dem QSART. Eine gezielte Antikörperdiagnostik

kann neue Erkrankungen wie die autonome Gangliopathie nachweisen.

Damit wurde es auch Zeit, die erste Auflage dieses Werkes einer vollständigen Überarbeitung zu unterziehen. Drei Kapitel sind neu dazugekommen, da sich die Methodik der Diagnostik ebenso wie die Krankheitslehre rapide weiterentwickelt hat. Und so haben sich auch alle Autoren der Mühe unterzogen ihre Kapitel einer vollständigen Revision und Aktualisierung zu unterziehen.

Wolfgang Jost ist aufgrund der Vielzahl seiner Aufgaben von der Herausgeberschaft dieses Werkes zurückgetreten, hat aber die Überarbeitung mit vollen Kräften unterstützt. Auch darf ich mich bei der Vielzahl bewährter und neuer Autoren bedanken, die ihr Thema zeitgerecht und qualitativ hochwertig bearbeitet haben. So, dann bleibt mir nur noch, Ihnen viel Freude bei der Lektüre zu wünschen und vielleicht finden Sie auch einmal Zeit für einen Besuch im Museum Kunstpalast in Düsseldorf.

Mönchengladbach, Carl-Albrecht Haensch  
im Juli 2022

## Literatur

Steiner G, Lenzlinger J (2008) Das vegetative Nervensystem. Spot on. Medialis, Berlin.

# Vorwort zur 1. Auflage

*»Know autonomic neuropathy and you will  
know the whole of medicine.«  
(A. Vinik)*

Brauchen wir ein Buch über das autonome Nervensystem? Wenn ja, warum gibt es im deutschsprachigen Raum seit Jahren kein Lehrbuch mehr zum Thema? Bei der Entscheidung, das vorliegende Buch herauszugeben, haben wir uns auch mit diesen Fragen beschäftigt.

Wir sehen einen großen Bedarf, wissen aber, dass die potenzielle Zielgruppe begrenzt ist. Dies erklärt die Zurückhaltung der Verlage, dieses Thema in den letzten Jahren aufzugreifen. Wir möchten uns deshalb beim Kohlhammer-Verlag und den Herausgebern für die Bereitschaft, dieses Buch in ihre Reihe Klinische Neurologie aufzunehmen, herzlich bedanken.

Im Gegensatz zur deutschsprachigen Literatur, gibt es international eine Vielzahl hochwertiger und sehr umfangreicher Werke über das autonome Nervensystem. Bei uns hat sich im Unterschied zum englischen Sprachraum die Lehrbuch-Kultur verändert. Heute werden eher Lehrbücher zur gesamten Neurologie oder einer einzelnen Krankheit herausgegeben. Viele dieser Bücher sind auf die Therapie fokussiert und nur wenige haben einen interdisziplinären Ansatz. Die theoretischen Fächer wurden dabei oft gar nicht mit einbezogen. Bei der Struktur unseres Buches

haben wir versucht, beide Aspekte zu berücksichtigen und die Themen sowohl aus der Perspektive der Grundlagenfächer Anatomie und Physiologie, als auch aus der klinischen Sicht auf Symptome und Krankheiten abzuhandeln.

Ein Lehrbuch über das autonome Nervensystem entspricht somit zwar nicht dem Zeitgeist und hat keine große Zielgruppe, ist aber für den am Vegetativum Interessierten und für jedes autonome Labor unverzichtbar.

Wir freuen uns, Ihnen hiermit ein neues Lehrbuch zum autonomen Nervensystem vorlegen zu können. Unser Dank gilt besonders den hervorragenden Mitautoren, die dieses Buch erst ermöglicht haben. Es ist uns dabei gelungen, ein ausgewiesenes Autorenkollektiv führender Experten zu gewinnen und das Thema fachübergreifend abzuhandeln. Dabei werden die Grundlagen, Diagnostik und Therapie berücksichtigt. Einen großen Wert haben wir auf die prägnante Darstellung und klinische Relevanz gelegt. Wir hoffen, dass das Buch ihr Interesse findet, und würden uns freuen, wenn sich daraus ein breiteres Interesse für das autonome Nervensystem entwickeln würde. Anregungen und Kritik seitens der Leserschaft sind uns stets willkommen.

Wuppertal und  
Wiesbaden,  
im August 2009

Carl-Albrecht Haensch  
und Wolfgang Jost